

Bibelstunde vom 27. März 2015		B064
Text	2. Mose 19-40	
Thema	Am Sinai (13/15)	

Vom Segen des Zehnten

2Mo 36,2-7: *Und Mose rief Bezaleel und Oholiab und alle Männer, die ein weises Herz hatten, denen der Herr Weisheit ins Herz gelegt hatte, auch alle, die ihr Herz dazu trieb, dass sie herzukamen, um an dem Werk zu arbeiten. Und sie empfangen von Mose alle freiwilligen Gaben, welche die Kinder Israels zu dem Werk des Dienstes am Heiligtum gebracht hatten, damit es ausgeführt werde; und sie brachten immer noch jeden morgen ihre freiwilligen Gaben. Da kamen alle weisen Männer, die an allem Werk des Heiligtums arbeiteten, jeder von seiner Arbeit, die sie machten, und sie redeten mit Mose und sprachen: Das Volk bringt zu viel, mehr als zum Werk dieses Dienstes notwendig ist, das der Herr auszuführen geboten hat! Da gebot Mose, dass man durch das Lager ausrufen und sagen liess: Niemand, es sei Mann oder Frau, soll mehr etwas anfertigen als freiwillige Gabe für das Heiligtum! So wurde dem Volk gewehrt zu bringen; denn das Angefertigte reichte aus für das ganze Werk, das zu machen war, und es war noch übrig.*

Einleitung: Im Zusammenhang mit dem Bau der Stiftshütte am Sinai wird uns von der Grosszügigkeit berichtet, mit der die Gaben für das Heiligtum zusammengetragen wurden. Wir wollen diese Aussagen zum Anlass nehmen, unser eigenes Geben für das Reich Gottes von der Heiligen Schrift her beleuchten zu lassen. Dabei werden wir uns vor allem mit dem sogenannten „Zehnten“ zu beschäftigen haben.

1. Was ist der Zehnte? Der Zehnte ist eine regelmässige (meist jährliche) Abgabe an das Heiligtum, die den zehnten Teil des Einkommens umfasst (3Mo 27,30.32): *Alle Zehnten des Landes, sowohl von der Saat des Landes als auch von den Früchten der Bäume, gehören dem Herrn; sie sind dem Herrn heilig [...]. Und was den Zehnten von Rindern und Schafen betrifft – von allem, was unter dem Hirtenstab hindurchgeht, soll jeweils das zehnte Tier dem Herrn heilig sein.* Der zehnte Teil des Ertrags aus der Landwirtschaft, sei es von Pflanzen oder Tieren, gehört dem Herrn. Nicht jeder gibt gleich viel. Der Zehnte ist proportional zu den Einkünften (5Mo 16,16b-17): *Aber niemand soll mit leeren Händen vor dem Herrn erscheinen, sondern jeder mit dem, was er geben kann, je nach dem Segen, den der Herr, dein Gott, dir gegeben hat.* Heute, wo die Geldwirtschaft die Naturalgaben weitgehend abgelöst hat, wird man vom jährlichen Bruttolohn ausgehen. Schon im Gesetz ist vorgesehen, dass die Naturalien durch eine Geldgabe ersetzt werden können. Allerdings musste der Betrag in diesem Fall um einen Fünftel des Wertes erhöht werden (3Mo 27,31, vgl. 5Mo 14,24-26): *Will aber jemand etwas von seinem Zehnten auslösen, der soll den fünften Teil darüber geben.*

2. Wofür wird der Zehnte verwendet? Im Alten Testament gibt es drei Verwendungen für den Zehnten: für den Lebensunterhalt der Vollzeitlichen, für Feierlichkeiten zu Ehren Gottes und für die Versorgung der Armen.

Bibelstunde vom 27. März 2015		B064
Text	2. Mose 19-40	
Thema	Am Sinai (13/15)	

Der Hauptteil des Zehnten ging an die Leviten, die Diener Gottes am Heiligtum. Bei der Verteilung des Landes erhielten sie keinen eigenen Anteil. Dafür teilte ihnen Gott als Lebensunterhalt den Zehnten des Volkes zu (4Mo 18,21), den die übrigen Stämme zum zentralen Heiligtum brachten (5Mo 12,5-6.11). Die Leviten waren verpflichtet, von diesen Gaben wiederum den zehnten Teil an die Priester aus der Familie Aarons weiterzugeben (4Mo 18,25-29). So wurden mit dem Zehnten die vollzeitlichen Mitarbeiter im Reich Gottes versorgt und ihre vielfältige Arbeit, die den Gottesdienst, die Lehre, die Erziehung, die Musik oder auch das Soziale umfasste, finanziert.

Weiter gab es eine Art „Festzehnten“ (vgl. 2Mo 23,16; 3Mo 23; 5Mo 12,5-25; 14,22-26; 16,13-17). Ein Teil der Gaben wurde – z.B. während dem Laubhüttenfest – aus Dankbarkeit für eine Feier zu Ehren Gottes, des Gebers, ausgegeben, nach dem Motto (5Mo 12,18b): *Du sollst fröhlich sein vor dem Herrn, deinem Gott, über alles, was du dir mit deiner Hand erworben hast.* Wir dürfen unsere Gaben auch dafür einsetzen, Feste zur Ehre Gottes zu feiern. Das können Feierlichkeiten in der Gemeinde sein oder auch Feste mit einem Akt des Dankes zur Geburt eines Kindes, an einem runden Geburtstag (aus Dankbarkeit für alles Vergangene), aus Anlass einer Bekehrung (wie Zachäus) oder als Dank für die Errettung aus einer Notlage.

Schliesslich gab es den Armenzehnten (5Mo 14,27-29; 26,12-13). Er wurde nur jedes dritte Jahr erhoben und nicht zum Heiligtum ge-

bracht, sondern vor Ort den Bedürftigen – den Leviten, Waisen, Witwen und Fremden – zur Verfügung gestellt.

3. Sollen Christen den Zehnten zahlen? Im Neuen Testament scheint der Zehnte auf den ersten Blick nicht mehr ausdrücklich geboten zu sein. Daraus leiten manche den Grundsatz ab, für Christen sei das Gebot des Zehnten nicht mehr in Kraft. Der Zehnte gehöre zum Gesetz und sei mit dem Neuen Bund aufgehoben worden. Doch ist das tatsächlich so? Es gibt gewichtige Gründe, die gegen diese Schlussfolgerung sprechen.

Der Herr Jesus gibt seinen Zuhörern folgende Anweisung (Mt 22,21, vgl. Mk 12,17; Lk 20,25): *So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, **und Gott, was Gottes ist.*** Diese Aufforderung besagt, dass nicht nur dem Staat, sondern auch Gott ein fester Teil unserer Einkünfte zusteht. An was anderes als den Zehnten kann Jesus hier gedacht haben? Etwas später sagt Jesus zu den Pharisäern, die ob ihren vielen zusätzlichen Geboten oft das Wesentliche vergassen (Mt 23,23): *Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr die Münze und den Anis und den Kümmel verzehntet und das Wichtigere im Gesetz vernachlässigt, nämlich das Recht und das Erbarmen und den Glauben! Dieses sollte man tun und jenes nicht lassen.* Manch einer behauptet, Jesus wende sich hier gegen den Zehnten. Doch das Gegenteil ist der Fall. Jesus bestätigt den Zehnten. Denn er sagt ausdrücklich: *Dieses sollte man tun und **jenes nicht lassen.***

Bibelstunde vom 27. März 2015		B064
Text	2. Mose 19-40	
Thema	Am Sinai (13/15)	

Auch die These, der Zehnte sei als Bestandteil des Gesetzes für Christen nicht mehr gültig, ist problematisch. Er ist nämlich nicht nur Bestandteil des levitischen Priestertums, sondern auch des Priestertums Melchisedeks. Abraham hat Melchisedek, dem König von Salem und Priester Gottes, den Zehnten gegeben (1Mo 14,17-24). Dies geschah vor der Gesetzgebung am Sinai. Auch Jakob sagt lange Zeit vor Mose (1Mo 28,22b): *Und von allem, was du [= Gott] mir gibst, will ich dir gewisslich den Zehnten geben!* Die Forderung des Zehnten ist älter als das Gesetz. Sie ist eine sogenannte Schöpfungsordnung, d.h. eine nicht nur für Israel, sondern eine für alle Menschen gültige Anweisung Gottes grundsätzlicher Art. So wie wir Gott mit dem Sabbat, dem Ruhetag, ein Siebtel der Zeit zur Verfügung stellen, so gehört ihm auch der zehnte Teil unseres Ertrags.

Der Hebräerbrief lehrt uns, dass Jesus ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks ist (Hebr 7). Das heisst: Auch ihm steht der Zehnte zu. Wenn Abraham dem Melchisedek, der ihm Brot und Wein gereicht hat, den Zehnten bezahlt hat, wieviel mehr sollten die Gläubigen dem Herrn Jesus, unserem ewigen Hohenpriester, der viel mehr ist als Melchisedek und uns bis heute im Abendmahl Brot und Wein darreicht, den Zehnten darbringen?

Einen weiteren wichtigen Beleg für die fortwährende Gültigkeit des Zehnten finden wir im ersten Korintherbrief (1Kor 9,12-14, vgl. 5Mo 25,4; 1Tim 5,18). Paulus leitet dort aus der Versorgung der Priester und Leviten, die durch den

Zehnten bestritten wurde, das Recht auf Versorgung für die Verkündiger des Evangeliums ab (1Kor 9,14): *So hat auch der Herr angeordnet, dass die, welche das Evangelium verkündigen, vom Evangelium leben sollen.* So wie die Verkündiger im Alten Testament durch festgesetzte Gaben versorgt wurden, soll es auch im Neuen Testament geschehen.

Das Neue Testament kennt verschiedene Beispiele, wo reiche Menschen einen grossen, wenn nicht den ganzen Teil ihres Vermögens freiwillig für die Gemeinde oder die Armen zur Verfügung gestellt haben. Und doch gibt es immer wieder Stellen, die anzudeuten scheinen, dass es auch einen Betrag gibt, den jeder einzelne unabhängig von seinem Vermögen nach seinen Möglichkeiten, d.h. entsprechend seinen Einkünften, geben soll, auch wenn andere mehr spenden. Im Hinblick auf die Geldsammlung für die in Not geratene Gemeinde in Jerusalem sagt Paulus (1Kor 16,2): *An jedem ersten Wochentag lege **jeder unter euch** etwas beiseite und sammle, **je nach dem er Gedeihen hat*** (vgl. auch 2Kor 8,3: *nach ihrem Vermögen*; 2Kor 8,12: *entsprechend dem, was er hat*). Paulus geht also von einer für alle verpflichtenden Geldzahlung aus, die sich wie der Zehnte aus den Verhältnissen des Einzelnen – ob nun arm oder reich – berechnen lässt.

Schliesslich fehlt uns im Neuen Testament ein ausdrücklicher Hinweis, dass der Zehnte abgeschafft worden wäre. Im Gegenteil, sowohl Jesus als auch die Apostel legten durchgehend grossen Wert auf Freigiebigkeit (z.B. 2Kor 9,6):

Bibelstunde vom 27. März 2015		B064
Text	2. Mose 19-40	
Thema	Am Sinai (13/15)	

Das aber bedenkt: Wer kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer im Segen sät, der wird auch im Segen ernten. Das Neue Testament bestätigt alle drei Aspekte des alttestamentlichen Zehnten: den Lebensunterhalt der Vollzeitlichen, die Feste zur Ehre Gottes und die Versorgung der Armen. Weshalb also sollte nun der Zehnte nicht mehr gelten, wenn die damit verbundenen Aufgaben ausdrücklich gefordert werden? Deshalb hat die Gemeinde Jesu – angefangen bei den Kirchenvätern bis hinein in unsere eigene Zeit – im Einklang mit der Bibel zurecht am Zehnten festgehalten und durch die ganze Kirchengeschichte hindurch im Gottesdienst Gaben zusammengelegt, die von den Pastoren, Ältesten und Diakonen – entsprechend den Priestern und Leviten im Alten Testament – verwaltet wurden.

Bekannte Verkündiger wie Charles Haddon Spurgeon oder Georg Müller haben es sich zur guten Angewohnheit gemacht, den Zehnten zu geben. Georg Müller schreibt: „Ich habe während 50 Jahren durch die Gnade Gottes aufgrund dieser Prinzipien gehandelt, und ich kann nicht sagen, wie gross die Fülle des geistlichen Segens war, die ich erhielt, dadurch, dass ich suchte, freudig zu geben, und Gott es gefiel, es mir gelingen zu lassen. Die geliebten Heiligen berauben sich selbst eines wunderbaren Segens, wenn sie handeln, als wären sie Eigentümer und nicht Haushalter.“

4. Welches ist die geistliche Bedeutung des Zehnten? Der Zehnte ist eine feststehende

Steuer Gottes für den Gebrauch dieser Erde. Oft haben wir das Gefühl, wir würden Gott mit dem Zehnten einen besonderen Gefallen tun. Doch dem ist nicht so. Erst was über den Zehnten hinausgeht, wird im Wort Gottes als freiwillige Gabe angeschaut. Der Zehnte ist das, was Gott so oder so zusteht. Unser Besitz ist uns von Gott zur Verwaltung anvertraut. Er ist nicht unser Eigentum. Der Herr sagt (Hag 2,8): *Mein ist das Silber, und mein ist das Gold.* Wenn wir dem Herrn den Zehnten zahlen, so bekennen wir, dass die Erde und ihr Ertrag dem Herrn gehören (vgl. 2Mo 19,5; 3Mo 25,23; 5Mo 8,17-18). Alles, was wir sind und haben, kommt von Gott. Wir können nur spenden, was uns zuerst gegeben wurde. Durch den Zehnten beschenken wir nicht, sondern wir geben zurück. Anlässlich der Vorbereitungen auf den Tempelbau sagt David (1Chr 29,14b): *Denn von dir kommt alles, und aus deiner eigenen Hand haben wir dir gegeben.* Der Zehnte ist eine Rückerstattung von Gottes Segen (5Mo 16,16b-17): *Aber niemand soll mit leeren Händen vor dem Herrn erscheinen, sondern jeder mit dem, was er geben kann, je nach dem Segen, den der Herr, dein Gott, dir gegeben hat.*

So dürfen wir den Zehnten als Ausdruck unserer Dankbarkeit bezeichnen. Oft danken wir dem Herrn mit Worten. Mit dem Zehnten haben wir aber auch die wunderbare Möglichkeit, unsere Dankbarkeit ganz praktisch zum Ausdruck zu bringen und dadurch Gott zu ehren (Spr 3,9): *Ehre den Herrn mit deinem Besitz.* Der Zehnte ist Teil unserer Glaubenschule (5Mo

Bibelstunde vom 27. März 2015		B064
Text	2. Mose 19-40	
Thema	Am Sinai (13/15)	

14,23b): ... *damit du lernst, den Herrn, deinen Gott, allezeit zu fürchten.* Meine Gabe ehrt Gott, denn sie ist Ausdruck meines Vertrauens, dass der Herr auch in Zukunft für mich sorgen wird. Das Herrliche an diesem von Gott geschenkten Verfahren ist, dass die Rückerstattung des Segens zum Ausgangspunkt neuen Segens wird. Gott verlangt den Zehnten nicht zu unserem Schaden, sondern zu unserem Vorteil (Spr 11,24-25, vgl. 2Kor 9,6): *Einer teilt aus und wird doch reicher; ein anderer spart mehr, als recht ist, und wird nur ärmer. Eine segnende Seele wird reichlich gesättigt, und wer anderen zu trinken gibt, wird selbst erquickt.*

Umgekehrt ist das Zurückhalten des Zehnten, wie es in der Geschichte Israels und der Gemeinde immer wieder vorgekommen ist, aus biblischer Sicht ein Zeichen des Unglaubens. Mehr noch: Es ist eine unrechtmässige Bereicherung an fremdem Eigentum. Durch den Propheten Maleachi fragt Gott sein Volk (Mal 3,8-9): *Darf ein Mensch Gott berauben, wie ihr mich beraubt? Aber ihr fragt: „Worin haben wir dich beraubt?“ In den Zehnten und den Abgaben. Mit dem Fluch seid ihr verflucht worden, denn ihr habt mich beraubt, ihr, das ganze Volk! Wer den Zehnten nicht zahlt, beraubt Gott, denn wir behalten das zurück, was Gott gehört.*

Der Kirchenvater Ambrosius von Mailand (339-397) sagt: „Von der ganzen Substanz, die Gott einem Menschen gibt, hat er für sich den zehnten Teil vorbehalten, und deshalb ist es einem Menschen nicht erlaubt, das zurückzuhalten, was Gott für sich reserviert hat. Dir hat er neun

Teile gegeben, für sich selbst indessen hat er den zehnten Teil vorbehalten, und wenn du Gott nicht den zehnten Teil gibst, wird er die neun Teile von dir nehmen.“ Wie viele Menschen müssen die bittere Erfahrung machen, dass unverhofft zusätzliche Kosten oder Reparaturen anfallen und Rechnungen ins Haus flattern, wenn sie den Zehnten zurückbehalten wollen. Plötzlich nimmt uns der Herr das Geld auf ganz andere Art und Weise weg.

5. Wie darf ich den Zehnten geben? Erstens: Ganz. Zweitens: Freudig. Drittens: Grosszügig.

Ganz: Geben wir dem Herrn alles, was ihm zusteht! Viele Christen spenden zwar regelmässig, aber regelmässig weniger als den zehnten Teil. „Ich bin noch in der Ausbildung.“ – „Ich habe eine Familie.“ – „Ich gebe schon etwas, aber nach Abzug der Steuern, der Lohnnebenkosten, der Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke, der Spenden für Sozialwerke.“ - „Ich bin jetzt im Altersheim, und das kostet.“ Gründe, den Zehnten oder Teile davon zurückzuhalten, gibt es viele. Doch das Gebot Gottes gilt für die Reichen genauso wie für die Armen.

Es wird folgende Geschichte erzählt (LÜSCHER, Vom Segen des Zehnten, S. 21-22): „Einst kam ein fünfzehnjähriger Knabe auf die Bank des kleinen Städtchens Barwick. Seine Kleidung war fadenscheinig und äusserst ärmlich. Drei Lagen Kartonpapier steckten in seinen zerrissenen Schuhen. „Kann ich das Geld auf die Bank legen?“ fragte der Knabe den Kassier. „Nun, wieviel willst du einlegen?“ fragte der Beamte.

Bibelstunde vom 27. März 2015		B064
Text	2. Mose 19-40	
Thema	Am Sinai (13/15)	

„Zwanzig Franken“, war die Antwort. „Auf welchen Namen muss ich dieses Geld eintragen?“ wollte der Kassier wissen. Mit ernster Miene sagte der Knabe: „Auf den Namen Johann W. Yates & Co.“ Überrascht schaute der Bankbeamte auf und fragte seinen Klienten, wer denn der Kompagnon sei. „O“, sagte der Knabe, „der Kompagnon ist Gott. Ich habe zum ersten Mal meinen Zahntag erhalten und nun will ich den Zehnten niederlegen. Es ist das Gottes-Geld.“ Das Leben dieses Knaben war wunderbar. Gott segnete ihn in der Folge, dass er, der treu zu seinem Heiland hielt, und den Zehnten dem Reich Gottes zukommen liess, ein grosser Mann wurde, dessen Checks bis zu fünfzig Millionen Franken ohne weiteres von den Banken eingelöst wurden.“

Gott ermutigt uns durch den Propheten Maleachi folgendermassen (Mal 3,10): *Bringt den Zehnten ganz ins Vorratshaus, damit Speise in meinem Haus sei, und prüft mich dadurch, ob ich euch nicht die Fenster des Himmels öffnen und euch Segen in überreicher Fülle herabschütten werde!* So wollen wir uns vor frommer Habsucht hüten und den Herrn prüfen, ob er uns nicht den verheissenen Segen schenkt.

Freudig: Entscheidend ist, dass wir den Gott zustehenden Anteil unseres Ertrags mit fröhlichem und dankbarem Herzen geben (2Kor 9,7): *Jeder, wie er es sich im Herzen vornimmt; nicht widerwillig oder gezwungen, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!* Wenn das Geben des Zehnten für uns ein Müssen ist, dann lassen wir es lieber sein. Gaben, die nicht von Herzen

kommen, sind in Gottes Augen wertlos, da eine heuchlerische Haltung dahinter steht.

Grosszügig: Wenn wir Fleisch oder Käse kaufen, dann heisst es oft: „Darf's es bitzeli meh sii?“ Natürlich! Ganz besonders im Reich Gottes! Sowohl das Alte als auch das Neue Testament kennen viele Beispiele für freiwillige Gaben, die über den Zehnten hinausgingen. Denken wir etwa an den Bau der Stiftshütte (2Mo 25,2; 35,1-29; 36,1-7) oder das Verhalten der ersten Gemeinde in Jerusalem, wo Menschen ihr ganzes Gut zu Gunsten der Gemeinde verkauft haben (Apg 4,34-35). Doch hüten wir uns auch hier davor, durch diese zusätzlichen Gaben Ansehen gewinnen zu wollen. Der Pharisäer im Tempel betete (Lk 18,11-12): *O Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die übrigen Menschen, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner da. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme!* Und doch musste Jesus sagen, dass nicht er, sondern der Zöllner gerechtfertigt von dannen ging. Durch Spenden können wir unsere Seele nicht retten. Das kann nur der Herr Jesus, der sein Leben stellvertretend für uns hingegeben hat. Ein dankbares Herz ist erst die Frucht des Glaubens. Nur Gott kann diese Freigiebigkeit in uns bewirken. Darum bitten wir den Herrn immer wieder darum, dass er uns ein gesundes Verhältnis zu dem uns anvertrauten Gut gibt. *Gebt Gott, was Gottes ist. Amen.*

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Bibelstunden).